

## Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Jochen Röhl** am **06.01.2019** während des Gottesdienstes in der ChristusKirche, Gerhart-Hauptmann-Str. 35, Fellbach.



## Friedensjäger

Predigt zu **Psalm 34,15**

### Liebe Schwestern! Liebe Brüder!

Wisst ihr eigentlich, wie unsere Jahreslosung zustande kommt? Für dieses Jahr haben wir die Losung: „**Suche Frieden und jage ihm nach!**“ aus **Psalm 34,15**. Ich selbst habe lange gedacht, dass es bei der Jahreslosung ähnlich ist, wie bei den täglichen Losungen. Die werden von den Herrnhutern Brüdern aus einem großen Topf von Bibelversen ausgelost. Aber so ist es bei der Jahreslosung nicht. Sie ist nicht zufällig, sondern sie wird *gezielt ausgesucht*. Und zwar von der *Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen*.

Diese Arbeitsgemeinschaft besteht aus 24 verschiedenen christlichen Verbänden. Jeder Verband darf für die Jahreslosung, die drei Jahre im Voraus festgelegt wird, zwei Bibelverse vorschlagen. Dann wird in Arbeitsgruppen über die Vorschläge diskutiert und schließlich im Plenum nach einem bestimmten Verfahren darüber abgestimmt, welcher Vers die Losung sein soll.

**Wolfgang Baur**, der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft meint, dass die Auswahl der diesjährigen Jahreslosung recht schnell und problemlos abgelaufen sei. Er sagt: „*Die Argumente für diese Losung waren dermaßen einleuchtend, dass wir uns relativ kurzfristig dafür entscheiden konnten.*“ Bei der Auswahl hatte das Gremium die zahlreichen Kriege in unserer Welt vor Augen. **Bauer** begründet die Auswahl mit folgenden Worten: „*Wir sehen, dass unsere Welt im Augenblick am Auseinanderbrechen ist, und Frieden war natürlich immer schon eines der höchsten Güter, die wir auch als Christen vertreten.*“ (**Artikel: „Schalom ist mehr als die Abwesenheit von Krieg“** auf [www.evangelisch.de](http://www.evangelisch.de))

Der Vers ist also ganz gezielt ausgewählt worden, um in unsere heutige Welt und Situation hinein zu sprechen. Und das tut die Jahreslosung auch – schon ohne große Erklärungen und ohne große Auslegung. Und das ist auch gut so. Trotzdem möchte ich euch heute mit hinein nehmen in eine nähere Beschäftigung mit dem Text. Ich möchte euch **drei Gedanken** weitergeben, die mir bei der Auseinandersetzung mit dem Text wichtig geworden sind.

Da ist **zunächst einmal** das Wort „**Friede**“. Dahinter steckt natürlich das hebräische Wort **Schalom**. Ihr habt bestimmt schon gehört, dass im hebräischen Wort Schalom viel mehr drin steckt, als in unserem deutschen Wort Frieden. Wir verbinden heute mit Frieden vor allem die Abwesenheit von Krieg. Frieden heißt für uns, dass die Waffen schweigen.

Aber **Schalom ist** sehr viel mehr. Wenn man in hebräischen Wörterbüchern nachschaut, dann tauchen dort folgende Bedeutungen auf: „*Wohlbefinden, Heil, Frieden [NEEF]; ein Zustand, der keine unerfüllten Wünsche offen lässt, Wohlfahrt, Heil [GESENIUS].*“ Und das sind nur die Grundbedeutungen! Für hebräische Ohren schwingen also in diesem Wort Schalom sehr vielen Untertöne mit. Es geht um einen umfassenden Frieden, der viel mehr ist als die Vermeidung von Streit und Krieg. **Schalom** betrifft die **ganze Schöpfung**, **Schalom** ist eine **heile und unversehrte Welt**, **Schalom** meint **Wohlergehen** und **Glück** in ganz umfassenden Sinn. **Schalom** ist nicht nur Frieden, sondern auch **Zufriedenheit**.

Wenn wir uns diese Bedeutungsbreite vor Augen führen, dann ist klar, dass Schalom viel mehr ist, als wir Menschen je erreichen können. Schalom ist letztendlich etwas, das von Gott kommt. **Schalom ist der göttliche Frieden für seine Schöpfung**. Diesen umfassenden Frieden können wir Menschen mit unseren irdischen Möglichkeiten nie ganz erreichen. Und trotzdem sollen wir es versuchen, trotzdem sollen wir uns daran orientieren. Schalom ist das, was Gott mit unserer Schöpfung und mit jedem einzelnen von uns im Sinn hatte.

Ein **zweiter Gedanke** ist mir aus dem Zusammenhang dieses Verses aufgefallen. Die Jahreslosung ist ja eine Aufforderung an uns Menschen. *Wir sollen uns für den Frieden einsetzen*. Das klingt anstrengend. Das klingt herausfordernd. Das klingt danach, dass *ich selbst etwas leisten muss*, dass ich mich bemühen muss, dass ich etwas für andere tun muss.

Umso überraschender war für mich der Zusammenhang. Es geht nämlich nicht darum, was ich tun muss, um andere glücklich und zufrieden zu machen. Nein, es geht darum, **was ich tun muss, um selbst glücklich und**

**zufrieden zu sein.** In **V.13** heißt es: „Wollt ihr von eurem Leben etwas haben und möglichst lange glücklich sein?“ (**GNB**) Ja natürlich will ich das! Der Text unserer Jahreslosung gehört dann zu der Antwort auf diese Frage. **Willst du glücklich sein?** Ja? Dann tue folgendes: **Nimm deine Zunge in Acht (V.14)**, **tue Gutes (V.15a)** und **suche den Frieden (V.15b)**.

*Dem Frieden nachzujagen hat hier also ganz egoistische Motive!* Es geht um die Frage, **wie ich selbst glücklich werde.** Und es ist ja auch logisch: Wenn ich selbst im Frieden leben kann – mit Gott, mit mir selbst und mit anderen – dann tut das nicht nur anderen gut, sondern in erster Linie auch mir selbst.

Die Jahreslosung ist also nicht nur eine Aufforderung an uns, den Zustand der Welt zu verbessern oder anderen etwas Gutes zu tun. Nein, es geht auch darum, uns selbst etwas Gutes zu tun. Suche den Frieden mit anderen, auch um deiner Selbst willen!

Der **dritte Gedanke**, der mir bei der Beschäftigung mit dem Text wichtig wurde, ist ein Wort aus der Jahreslosung: **Jagen. Dem Frieden nachjagen!** Das finde ich ein interessantes Bild. Dieses Bild macht deutlich, dass Schalom kein selbstverständliches Gut ist, das uns bequem auf dem Silbertablett serviert wird. Nein, Schalom ist etwas Seltenes, etwas Kostbares, es kostet uns etwas, diesen Frieden zu finden. **Schalom ist wie ein scheues Tier, das vor dem Jäger davon läuft.**

Stellt euch einen Jäger vor, der im Wald auf der Jagd ist. Der Jäger kann nicht morgens ausschlafen, dann gemütlich in den Wald fahren und davon ausgehen, dass die Rehe schon darauf warten, von ihm erschossen zu werden. Nein, er muss früh aufstehen, er muss sich leise verhalten, er muss Geduld und Ausdauer haben. Er muss aufmerksam den Wald beobachten, ohne selbst gesehen zu werden. Er muss sich unter Umständen langsam an seine Beute heran pirschen. Und in der Antike war es dann nochmal schwieriger ein wildes Tier mit Pfeil und Bogen, Speißen oder Steinschleudern zu jagen.

Dem **Frieden nachjagen** ist also **kein passives Abwarten das Gott endlich eingreift und Frieden schafft.** Nein, es geht um ein aktives Suchen und Verfolgen. Die Jahreslosung fordert uns auf: **Bemühe dich um den Frieden! Suche nach Lösungen und Auswegen. Gehe dem Unfrieden auf den Grund. Wo liegen die Ursachen? Was kann zum Frieden helfen? Welche Schritte können wir gehen? Dem Frieden nachjagen** heißt auch, sich selbst zu **bemühen, anderen zu verstehen. Nachvollziehen, warum der Andere anders denkt** und fühlt wie ich. **Sich in Andere hinein versetzen. Zu überlegen, was dem Anderen helfen kann.** Wobei nicht blinder Aktivismus gemeint ist. Denn ein Friedensjäger muss auch manchmal mit Geduld und Ausdauer abwarten können.

Aber bei all dem dürfen wir nicht vergessen, dass nicht wir selbst **Schalom** herstellen können. Es ist und bleibt **ein Geschenk Gottes.** Wir sollen dieses Geschenk suchen und ihm nachjagen. Wir sollten es als Ziel vor Augen haben. Aber wir wissen: Schalom ist mehr, als wir mit unseren menschlichen Mitteln erreichen können. Schalom ist göttlich. Im Neuen Testament heißt es: Christus ist unser Friede. Darum bedeutet **dem Frieden nachjagen auch: Christus zu suchen.**

Im Grenzgebiet zwischen Chile und Argentinien steht auf einer Passhöhe der Anden eine sechs Meter große Christusstatue. Diese Statue ist ein besonderes Zeichen dafür, dass Christus unser Friede ist. Auf einem hohen Granitsockel ist dort ein halber Globus mit den Umrissen von Südamerika zu sehen. Auf ihm steht Christus. In der linken Hand hält er ein Kreuz, die rechte Hand hat er zum Segensgruß erhoben.

Zu Beginn des 20. Jh. gab es einen ersten Grenzkonflikt zwischen Argentinien und Chile. Es ging um die genaue Grenzziehung in den Anden. Beide Seiten drohten auch mit militärischen Konsequenzen, um ihre Position durch zu setzen. Ein argentinischer Bischof ließ daraufhin eine sechs Meter große Christusstatue aus Bronze anfertigen, um die Kriegsparteien an die Friedensbotschaft Christi zu erinnern. Die Statue wurde zunächst in Buenos Aires aufgestellt.

Als sich beide Seiten schon auf eine militärische Auseinandersetzung vorbereiteten, beschloss man die Statue zu zerlegen und sie in die Anden hoch zu transportieren. Sie sollte dort ein Symbol für den Frieden und die Einheit der beiden Nationen sein. Und tatsächlich kam es dann auch im Mai 1902 zu einem diplomatischen Durchbruch: die beiden Länder schlossen eine Friedensvereinbarung ab.

1904 wurde dann der in Teile zerlegte Christus über 1200 km mit dem Zug transportiert. Das letzte Stück wurden die Teile mit Maultieren auf die 3800 Meter hohe Passhöhe geschafft. Dann wurden die Teile auf einem Podest aus Granit wieder zusammen gebaut. **Am 13. März 1904 konnte die Statue eingeweiht werden.** Trotz schwieriger Wetterbedingungen kamen 3000 Argentinier und Chilenen zur Feier. Die beiden Armeen, die sich noch kurze Zeit davor bekämpfen wollten, gaben gemeinsame Salutschüsse ab. Die Militärkapellen spielten die Nationalhymnen des jeweils anderen Landes.



Auf dem Sockel der Statue wurden mehrere Tafeln enthüllt. Auf einer steht auf Spanisch: **„Eher sollen diese Berge zu Staub zerfallen, als dass Chile und Argentinien diesen Frieden brechen, den sie sich**

**am Fuße des Cristo Redentor zu bewahren geschworen haben.“** Auf einer anderen Tafel steht auf Lateinisch ein Zitat aus **Epheser 2,14**: „ER ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht hat.“

Ja, **Christus ist unser Friede**. Das gilt nicht nur für Argentinien und Chile, sondern das gilt auch uns heute. Jesus Christus steht vor uns. In der einen Hand das Kreuz, mit dem er die Welt mit Gott versöhnt hat. Und die andere Hand zum Segen erhoben.

So spricht **ER** uns heute **den göttlichen Schalom** zu: umfassenden Frieden, der viel mehr ist als das Schweigen der Waffen. Einen Frieden, der nicht nur andere glücklich macht, sondern auch uns selbst. Einen Frieden, der es Wert ist, dass wir ihn von ganzem Herzen suchen und ihm nachjagen.

Amen!

**Jochen Röhl, Pastor**

Foto: Antonio Gritta / [wikimedia](#) [CC BY-SA 3.0]